KONV & STE
Forum Konversion & Stadtentwicklung

Pressemitteilung
Workshop Trier-Petrisberg, 24.-26.06.1998

Die zukünftige Nutzung der bisher militärisch genutzten Flächen auf dem Petrisberg war Thema eines städtebaulichen Planungs-Workshops, der vom 24.-26.06.1998 vom Baudezernat der Stadt Trier und dem Forum Konversion & Stadtentwicklung durchgeführt wurde. Das Forum KONV & STE ist eine Initiative des Innenministeriums und unterstützt Gemeinden und Städte bei dem Prozeß der Wiedernutzung ehemaliger militärischer Flächen und ihrer Integration in die Gesamtstadtentwicklung. Die Arbeitsgruppen wurden von den Stadtplanern Hans R. Güdemann, Lörrach, und Wolfgang Voegele, Karlsruhe, moderiert. Die Gesamtmoderation hatte Prof. Peter Lammert, Leiter des Forum KONV & STE.

Der Petrisberg (ca. 70 ha) ist einer von vier Konversionsbereichen in Trier mit insgesamt ca. 450 ha, die bis 1999 von den Franzosen freigegeben werden. Bereits im letzten Jahr wurde über die künftigen Entwicklungschancen dieser Flächen im Kontext der Gesamtstadtentwicklung diskutiert und erste Nutzungsüberlegungen angestellt. Der Petrisberg sollte aufgrund seiner günstigen Lage in jedem Fall mit Priorität entwickelt werden.

Aufgabe des Planungs-Workshops war der Entwurf von möglichen städtebaulich-räumlichen Szenarien als Grundlage für die städtebauliche Rahmenplanung Trier-Petrisberg. Ca. 30 interne und externe Experten, darunter Stadt- und Verkehrsplaner, Landschaftsarchitekten, Entscheidungsträger von Universität und Fachhochschule konkretisierten in zwei Arbeitsgruppen die bisher nur groben Zielvorstellungen: Welche Flächen eignen sich für welche Art von Wohnungsbau und welche städtebaulichen Anforderungen stellen ein Wissenschaftspark und die Erweiterung der Universität? Für welche Nutzungen eignet sich der Standort darüber hinaus und wie soll man mit den freiwerdenden Flächen mittel- bis langfristig umgehen?

Die Teilnehmer des Workshops haben in zwei Tagen ein erstaunliches Maß an Konkretisierung für den weiteren Entwicklungsprozeß Petrisberg geleistet: In den Köpfen der meisten Beteiligten existierten zwar bereits unterschiedliche Vorstellungen, aber der Workshop hat dem Petrisberg ein Gesicht gegeben und ein konkretes Bild geformt: Es entsteht ein neues „Stück Stadt" mit einem Nutzungsmix aus Wohnen, Universität, Arbeiten und Erholung. Die Konversion bietet die einmalige Chance, die bisherige Entwicklungsrichtung umzukehren: der Höhenstadtteil inkl. Universität kann jetzt Richtung Stadt wachsen.
Das räumliche Gerüst wird von der Leitvorstellung getragen, nicht heute alle Flächen zu belegen, sondern die Entwicklungsoptionen für zukünftige Generationen flexibel und offen zu halten. In den Ergebnissen stimmten die beiden Gruppen - bis auf kleinere Varianten - in den wichtigsten Punkten überein:

Forum KONV&STE Forum Büro: ArbGem. Lammert/Saufferle · Pfarrer-Kraus-Straße 78 · 56077 Koblenz-Arenberg · Telefon 02 61/6 29 15 · Fax 02 61/6 29 71

Das Rückgrat für die Entwicklung sollte eine Sichtachse zwischen der dominanten Krone der Kaserne Belvedere und der Universität sein. An dieser Achse kann sich in enger räumlicher Nähe zum Geo-Zentrum ein Nukleus des Wissenschaftsparks ansiedeln, damit Synergieeffekte mit der Universität optimal genutzt werden können Die Kaserne Belvedere eignet sich für eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten, wobei die Entwicklung von der Krone ausgehen sollte: Wohnen/Arbeiten und Wissenschaftspark können so aufeinander zuwachsen, die Entwicklungsoptionen bleiben langfristig je nach Flächenbedarf erhalten. Beide Gruppen betonten die besondere städtebauliche Wirkung der Krone - es blieb aber noch offen, ob diese Wirkung mit den alten oder mit neuen Gebäuden erreicht werden soll. Bevor eine Aussage über die Wiederverwendbarkeit der Gebäude gemacht werden kann, sind detailliertere Untersuchungen und Testentwürfe erforderlich.

Der Gesamtraum zeichnet sich durch eine besondere landschaftliche Prägung aus, die erhalten und aktiviert werden sollte. Diese landschaftliche Qualität ist ein wichtiger Hintergrund für die Entwicklung und sollte als Chance erkannt werden, statt zusätzlich Landschaft zu verbrauchen. Außerdem bieten die militärischen Flächen eine ausreichende Reserve für die nächsten Jahrzehnte, so daß neue Flächen nicht in Anspruch genommen werden müssen. Teile der militärischen Flächen stehen zur baulichen Umnutzung an, während andere Bereiche bewußt renaturiert und in das Freiraumkonzept der Stadt integriert werden sollten.

Für den Hügelrücken mit dem bisherigen Barackenlager wurde in diesem Zusammenhang folgender Vorschlag entwickelt: Zur Sicherung der ungebrochenen landschaftlichen Entwicklung vom Tal zum Höhenrücken soll die Fläche für die extensive Naherholung entwickelt werden. Durch die Verlagerung der Sportplätze in diesen Bereich entsteht an ihrer Stelle eine attraktive Fläche für hochwertiges Wohnen. Als Strategieinstrument für die Entwicklung der Grünflächen wurde die Unterstützung durch eine Landesgartenschau vorgeschlagen.

Die Voraussetzung für die Entwicklung des Petrisbergs zu einem wirklichen „Stück Stadt" ist eine leistungsstarke und schnelle öffentliche Verkehrsverbindung mit der Innenstadt. Die zusätzlichen Quell- und Zielverkehre können aber nicht auch noch über die bestehenden Straßen abgewickelt werden, sondern erfordern eine zusätzliche Verbindung. Optimal wäre eine Linie, die Innenstadt, Bahnhof, Krone Petrisberg über das Geo-Zentrum bis Universität und Entwicklungsgebiet Tarforster Höhe „wie an einer Perlenschnur" direkt miteinander verbindet. Vorteilhaft wäre z.B. ein System, mit dem der Verkehr ohne Umsteigen in der Fläche verteilt und auf der Achse Innenstadt-Universität gebündelt werden kann. Welches Verkehrsmittel auf welchem Weg blieb offen und muß unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen weiter untersucht werden.
Der Individualverkehr verbleibt auf den zwei Haupterschließungsstraßen Olewiger und Avelsbacher Tal, wobei das Avelsbacher Tal - auch im Hinblick auf den Anschluß an das übergeordnete Verkehrsnetz - wahrscheinlich das leistungsfähigere sein wird.

Diese Ergebnisse stellen ein erstes Gerüst dar, das natürlich an vielen Stellen noch konkretisiert werden muß. Es ist eine gute Grundlage für die Erarbeitung eines Rahmenkonzepts, mit der die kurz- und mittelfristigen Entscheidungen vorbereitet und die langfristige Perspektive gesteuert werden können. Parallel dazu müssen die Untersuchungen zum öffentlichen Verkehr und zur Machbarkeit eines Wissenschaftsparks weiter geführt werden, um fundierte Entscheidungsgrundlagen für Vertragsverhandlungen mit dem Grundstückseigentümer, Investitionsvorbereitungen etc. zu erhalten.

Bei der abschließenden Präsentation und Diskussion der Ergebnisse zeigten sich nicht nur Oberbürgermeister Schröer und die Mitglieder des Stadtrates beeindruckt von den Ergebnissen. Die Vertreter von Innen- und Wirtschaftsministerium sicherten die weitere Begleitung und Unterstützung des Konversionsprozesses zu.